

Die Liebe ist ein seltsames Spiel

100 Lyrik-Freunde machen den dramatischen Leseabend von Sabine Lorenz und Jürgen T. Widmer zum poetischen Happening

Jürgen T. Widmer und Sabine Lorenz haben ihr Publikum im Eulenspiegel mit ihrer Lesung "Wie war dein Tag, Schatz" überzeugt. (Foto: Christian Flemming)
Von Erich Nyffenegger

WASSERBURG Die Wunder der Liebe sind naturgemäß nicht leicht zu erklären. Die Mysterien der Ehe schon gar nicht. Beides zu ergründen, haben sich ganze Völkerscharen von Dichtern schon angeschickt – bis heute weitgehend vergeblich. Den Poeten beim Scheitern und Schwärmen über dieses alte Thema zuzuhören, ist dennoch ausdrücklich vergnüglich, gerade wenn begabte Menschen wie Sabine Lorenz und Jürgen T. Widmer sich der Dichter Worte im Eulenspiegel in Wasserburg zu eigen machen, Sinn und Widersinn allen ehelichen Handelns auf die Spitze treiben – und letztlich trotz aller Differenzen in Bezug auf den Partner erkennen müssen: Was Besseres kommt meist nicht nach. Und obwohl der Abend zu einem der heißesten des Jahres zählt, die Luft im Gastraum deutlich überlagert ist, geben annähernd 100 Zuschauer dem lyrischen Versuch des Duos die Ehre. Zum einen mag dieser außergewöhnliche Andrang auf Sabine Lorenz zurück-zuführen sein, die als ausgebildete Schauspielerin Texte mit großer Klasse und Klarheit zu intonieren versteht. Von noch größerer Anziehungskraft aber ist womöglich Jürgen T. Widmer, der als Redakteur der Lindauer Zeitung inzwischen jedem bunten Hund in der Stadt in Sachen Bekanntheit in den Schatten stellt. Und die Leute sind folgerichtig neugierig auf das zweite Gesicht eines Mannes, der als Zeitungsmensch im Alltag dem Stadtgeschehen nachspürt, statt sozusagen auf Orpheus Schwingen durch die Kunstwelt zu segeln.

Doch der Abend hat eine Menge mehr zu bieten, als zwei Leute, die Gedichte vorlesen. Vielmehr zieht sich das Grundmotiv einer zuweilen glücklichen, dann wieder konflikt-reichen aber stets dramatischen Ehe wie ein roter Faden durch die Rezitationen. Und manchmal verwischen die Grenzen zwischen dem, was Lorenz und Widmer sich ausgedacht haben und den Zeilen, die sie von der deutschen Dichter-Elite übernehmen und ihnen spielerische Kraft und dramatischen Inhalt verleihen.

So ringelnutzen und kästnern sich die beiden geschickt durchs Programm. Nehmen den guten Brecht mit auf die Reise zwischen Liebeshimmel und Trennungshölle, stellen einen Lorient auf neue Füße oder verpassen einem Heinz Erhardt andere Wirkung durch den Vortrag als Dialog. Und stauben einen Wilhelm Busch sprachlich ab, sodass er frisch und jugendlich strahlt. Und die beiden machen das bemerkenswert gut: Während Sabine Lorenz in jeder Situation allerhöchste Präsenz zeigt und mit technischer Präzision auch improvisierte Stellen mühelos meistert, legt Widmer ein gerüttelt Maß an Impulsivität in seinen Vortrag, gibt oft den Unbeherrschten, Unbehauenen und wirkt gerade deshalb glaubwürdig.

Der Kontrast zwischen der Professionalität von Sabine Lorenz und den kantigeren Qualitäten eines Jürgen T. Widmer verleiht dem Mysterium zwischen Mann und Frau Farbe: Da die zarte filigrane Gefühlsperson, dort ein roher Wüterich, der aber sehr wohl zu zartem Ausdruck fähig ist. Ein bisschen wie die Schöne und das Biest – wobei mitunter nicht klar ist, wer nun gerade welchen Part spielt.

Doch egal, ob zotiges Klischee oder zarte Liebeslyrik: Das Publikum saugt das Wechselbad der ehelichen Gefühlswelten dankbar auf. Es lacht an den richtigen Stellen und schmachtet auch ein zweimal, als Widmer mit feinen Zwischentönen den alten Romantiker Eichendorff butterzart zu Wort kommen lässt. Das Programm trägt den Namen „Wie war Dein Tag, Schatz?“.

Der kraftvolle Applaus am Schluss zeigt, dass er für die entzückten Zuschauer jedenfalls so schlecht nicht gewesen sein kann.